

**Öffentliche Informationsveranstaltung
Masterplanprozess Abschluss
06. Mai 2022
Chemie-Hörsaalzentrum INF 252 (mit Livestream)**

PROTOKOLL

Veranstaltungsbeginn: 18:00 Uhr

Veranstaltungsende: 19:40 Uhr

Protokoll: Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung, Stadt Heidelberg

Ablauf

1. Begrüßung, Programm
2. Ergebnisse des Masterplanverfahrens, GR-Beschluss und weiteres Vorgehen
3. Statements der Projektträger und der Vorsitzenden des Koordinationsbeirates
4. Rückmeldungen seitens der Bürgerschaft
5. Ausblick und Dank

1. Begrüßung, Programm

Frau Prof. Dr. Stein und Herr Fahrwald begrüßen die Anwesenden vor Ort sowie die Zuschauerinnen und Zuschauer der Liveübertragung und erläutern den Ablauf der abschließenden Informationsveranstaltung des Masterplanverfahrens.

2. Ergebnisse des Masterplanverfahrens, GR-Beschluss und weiteres Vorgehen

Herr Ertel, von Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Mannheim und Heidelberg, fasst die Ergebnisse des Masterplanverfahrens und den Gemeinderatsbeschluss zusammen (**vgl. Präsentation, Folien 5-11**). Besonders die Reduzierung des hohen Verkehrsaufkommens, geplante Baumaßnahmen auf dem Campus, die Verbesserung der Freiraumqualität sowie eine weiterhin stabile unterirdische Versorgung seien Ausgangslage und Aufgabe des Masterplanverfahrens gewesen. Der Gemeinderat habe nun beschlossen, dass die Synthese der vorliegenden Entwicklungsentwürfe von Team Höger und Team ASTOC den Masterplan bilde und das Masterplanverfahren beende. Die Synthese der beiden Entwürfe und die Vertiefungspunkte bilden die Grundlage für die folgenden Bebauungspläne. Das Ergebnis sei eine langfristige und nachhaltige Entwicklungsperspektive, mit der flexibel auf zukünftige Bedarfe reagiert werden könne und die sowohl bestandsorientiert sei als auch dem Innovationsanspruch gerecht werde. Es seien insbesondere vier Lösungsansätze beschlossen worden: Innen- vor Außenentwicklung, die Quartiersbildung durch Raumkanten, eine Entwicklung des öffentlichen Raumes mit hoher Aufenthaltsqualität sowie eine verkehrsberuhigte Campusmitte durch die Norderschließung, den Straßenbahnring und Mobilitätshubs.

Herr Schneider, Stadtplanungsamt Heidelberg, erläutert das weitere Vorgehen (**vgl. Präsentation, Folien 12-21**). Das Ergebnis des Prozesses sei sehr zufriedenstellend und ein guter Kompromiss, der von allen getragen werde und eine klare Richtung angebe. Es werde nun damit begonnen, einen Entwurf für die neue Erschließung des Neuenheimer Feldes zu erarbeiten und diese über Bebauungspläne (B-Pläne) zu sichern. Weiterhin habe der Gemeinderat nachfolgende Vertiefungsthemen und Prüfaufträge beschlossen: Das Mobilitätsmanagement werde weiterentwickelt und die Anzahl der Stellplätze überprüft. Parkgebühren sind anzupassen und mit den Nutzerinnen und Nutzern vor Ort abzustimmen. Mit der Untersuchung der Machbarkeit und der Schaffung quellnaher Park and Ride Möglichkeiten in der Region sei die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (RNV) bereits beauftragt worden. Die Fuß- und Radbrücke nach Westen werde standortunabhängig geprüft, hierfür werde ein Vorschlag erarbeitet. Ebenso werde die Möglichkeit der Seilbahn geprüft. Die Klimaneutralität bis 2050 sei mit beiden Entwürfen nicht vollständig zu erreichen. Dies bleibe ein Ziel und müsse weiterbearbeitet werden. Außerdem sei ein Umsetzungskonzept für die Maßnahmen mit ihren zeitlichen Abhängigkeiten zu erstellen. Die Konzeptionen zur Klinikerweiterung werde man überarbeiten. Die Integration des Campuswohnens sowie die Nutzung des Hühnersteins als ökologische Ausgleichsfläche, die konträr zum Beschluss steht, die Fläche als langfristige Bauflächenreserve zu nutzen, werden geprüft.

Bei der Aufstellung der Bebauungspläne finde weiterhin Bürgerbeteiligung statt, und zwar im Rahmen der Bürgerbeteiligungsvorschriften des Baugesetzbuches und der Leitlinien für mitgestaltende Bürgerbeteiligung der Stadt Heidelberg. Ebenso betone der Gemeinderat, dass bisherige Beschlüsse weiterhin gültig seien, so auch die breite und öffentliche Information über das weitere Vorgehen. Dies werde über die heutige Veranstaltung umgesetzt.

3. Statements der Projektträger und der Vorsitzenden des Koordinationsbeirates

Frau Dr. Splett, Staatssekretärin des Ministeriums für Finanzen BW, begrüßt alle Teilnehmenden und bedankt sich bei den vier Planungsteams, den beteiligten Gutachterinnen und Gutachtern und Expertinnen und Experten, der Bürgerschaft sowie allen Beteiligten auf der Arbeitsebene bei der Universität, der Stadtverwaltung und dem Amt für Vermögen und Bau Baden-Württemberg. Das Ergebnis sei ein tragfähiges Konzept, das nun in Planungsrecht überführt werden müsse. Sie sei positiv gestimmt, dass dies aufgrund der bereits erprobten Zusammenarbeit gut funktionieren werde. Wichtig sei aber auch, dass baurechtliche Genehmigungen für aktuell in Vorbereitung befindliche Maßnahmen erfolgen und dass die vorliegenden Entwicklungsentwürfe als verbindliche Leitlinie für die aktuell anstehenden Maßnahmen fungieren. Die Herausforderung sei, den Campus nachzuverdichten und nachhaltig weiterzuentwickeln unter Berücksichtigung der jetzigen und künftigen Bedarfe der verschiedenen Nutzungen. Es sei daher positiv hervorzuheben, dass die Entwürfe eine zeitlich und räumlich flexible Entwicklung der Quartiere vorsehen. Auch zum Thema Klimaschutz zeige das Ergebnis erhebliche Potenziale für nachhaltige Ansätze. Es sei insgesamt eine gute Basis für die weiteren Verfahren.

Herr Prof. Würzner, Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, betont seine Freude über das gemeinsam erarbeitete Ergebnis und den positiven Einfluss auf die Stadt, die Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen auf dem Campus sowie weit darüber hinaus. Mit dem Masterplan gebe man den international herausragenden Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen in Heidelberg ein Entwicklungspotenzial. Der Abschluss des

Masterplans sei ein großer Schritt auf der Basis guter Kooperation. Die Zusammenarbeit mit den Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen und besonders dem Finanzministerium während des gesamten Prozesses sei sehr wichtig gewesen, da die Umsetzung der Entwürfe in den großen Zügen vom Land finanziert werden müsse. Er sei dankbar für den schienengebundenen Verkehr auf dem Campus und somit eine öffentliche Nahversorgung als Grundgerüst. Die Erreichbarkeit des Campus sei noch nicht optimal, eine weitere Diskussion über eine Westanbindung mit Fuß- und Radwegen sei sinnvoll. Er sei sehr zufrieden mit den Entwürfen, die das grüne Band am Neckar aufrechterhalten und weiterentwickeln, Qualität innerhalb des Quartiers mit Perspektiven versehen und die Nachverdichtung sehr ernst genommen haben. Für das Klinikum gebe es noch keine abschließende Lösung, man sei aber in guten Gesprächen.

Herr Prof. Eitel, Rektor der Universität Heidelberg, betont, dass die Weiterentwicklung des Neuenheimer Feldes zentral sei für die Zukunft der Universität Heidelberg und des Wissensstandortes Heidelberg, aber auch für die Stadt und damit für alle Bürgerinnen und Bürger. Er sei dankbar für die aktive und konstruktive Beteiligung während des Prozesses, an dessen Ende ein Entwicklungs- und Planungsrahmen stehe, der eine solide Basis für die bauliche Entwicklung der Wissenschaftseinrichtungen und für einen zusammenhängenden, lebenswerten und wissenschaftsaffinen Campus schaffe. Dies zeige auch ein zunehmendes Verständnis für international wettbewerbsfähige Spitzenforschung und die besonderen Bedingungen eines Wissenschaftsstandortes. Prof. Eitel wies darauf hin, dass es auch zukünftig immer wieder neue Anforderungen aus Wissenschaft, Lehre und Krankenversorgung geben werde, die flexible und auch abschnittsweise umsetzbare Bauten und Baufelder erforderlich machten. Hierin liege eine große Stärke der Entwicklungsentwürfe, die zuließen, dass einzelne Quartiere innerhalb ihrer Raumgrenzen zeitlich und räumlich flexibel gestaltbar seien. Er betonte, dass für die Wissenschaftseinrichtungen insbesondere Lösungen für eine verkehrliche Anbindung zwingend notwendig seien, die es ermöglichen, zum einen den Campuscharakter des Neuenheimer Feldes zu bewahren und weiterzuentwickeln, und zum anderen Beeinträchtigungen und negative Auswirkungen u.a. durch Elektrosmog und durch Erschütterungen, die von einer Campusbahn auf die Forschungsarbeit auswirken, zu vermeiden. Er forderte nachdrücklich von allen Akteuren in der nun folgenden baulichen Umsetzung die Einräumung der Freiheit, die der Forschung inhärent zugrunde liege und die ihr grundgesetzlich zustehe.

Herr Landerer, Ministerialdirigent des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung, Kunst BW, zeigt sich beeindruckt von dem Ergebnis und bedankt sich für die zielstrebige und lösungsorientierte Zusammenarbeit. Die weiteren Universitäten in Baden-Württemberg seien mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert, die nur in Zusammenarbeit bewältigt werden können. Der Erhalt und die Entwicklung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit müsse dabei im Fokus stehen. Für die Energieversorgung, die digitale Anbindung und besonders die Baumaßnahmen sei eine Masterplanung mit einer robusten Grundinfrastruktur und flexiblen Nutzungsmöglichkeiten notwendig, um den dynamischen wissenschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. Der formale Masterplanprozess sei nun zwar abgeschlossen, aber viele noch zu lösende Aufgaben werden den Campus in den nächsten Jahren prägen und verändern. Die Methodik und Herangehensweise der Masterplanerarbeitung werde das Ministerium als Best Practice Beispiel mitnehmen und in Masterplanverfahren von anderen

Einrichtungen einspeisen. Das Wissenschaftsministerium werde das Verfahren bei der Umsetzung weiterhin eng begleiten und unterstützen.

Frau Prof. Kruse-Graumann, Vorsitzende des Koordinationsbeirates, fasst die wichtigsten Aspekte der Öffentlichkeitsbeteiligung zusammen. Diese sei als Lernprozess mit zwei Voraussetzungen zu verstehen. Die „Hardware“ bestehe aus den Heidelberger Leitlinien, der Rahmenvereinbarung der Projektträger, dem Ablaufschema der einzelnen Phasen sowie der Arbeitsstruktur und den Veranstaltungsformaten. Die „Software“ sei die Art und Weise, diese Grundlagen mit Leben zu füllen. Motiviert durch den Impulsvortrag von Prof. Dr. Schneidewind, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, im April 2018, habe man von Beginn an versucht und immer wieder betont, von der Zukunft her zu denken, unterschiedliche Perspektiven zu entwickeln und Konflikte offenzulegen. Dieser Ansatz wurde von der Moderation, den Planungsteams, den Experten und der Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung unterstützt und umgesetzt. Die Öffentlichkeitsbeteiligung habe es verdient, wertgeschätzt zu werden und sei in Heidelberg ein Erfolgsmodell. Die Identität einer Stadt, auch einer Wissenschaftsstadt sei auch das Ergebnis der Identifizierung der Bürger mit ihrer Stadt. Die Methoden und Ergebnisse dieses Beteiligungsprozesses werde man auch in den kommenden Verfahren einbringen.

4. Rückmeldungen seitens der Bürgerschaft

Folgende Rückmeldungen und Anmerkungen wurden aus dem Plenum geäußert:

- Verwunderung über einstöckige Gebäude, die derzeit neu gebaut werden, aber mit dem Masterplan hinsichtlich des Flächenverbrauchs nicht kompatibel sind.
- Es sei wichtig, bereits lange geplante Projekte wie die Fuß- und Radbrücke Richtung Bahnhof/S-Bahn nunmehr zügig und vor neuen Planungen umzusetzen.
- Die Beteiligten des Bündnisses für Bürgerbeteiligung hätten sehr konstruktiv zusammengearbeitet, auch über den Prozess hinaus ist das gegenseitige Verständnis und Vertrauen gewachsen. Eine frühzeitige Beteiligung des Bündnisses bei der Planung der Beteiligung zu den vorgesehenen Bebauungsplänen und Baumaßnahmen sei wünschenswert.
- Vielen Dank, dass das Handschuhsheimer Feld geschützt und erhalten werden soll.
- Es ist ein gutes Ergebnis durch die gegenseitige Annäherung der Entwürfe entstanden, dies hätte jedoch ambitionierter sein können. Die Campusbahn sowie der Hühnerstein blieben als Konfliktpunkte bestehen.
- Die Gewährleistung der Notversorgung der Klinik bei einem Umzug soll mitbedacht werden.

5. Ausblick und Dank

Frau Dr. Bloem, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, betont, dass das wichtigste Element der Beteiligung das Sichtbarmachender Vielfalt an konkurrierenden Interessen gewesen sei. Die Bedingungen dafür seien Effizienz, Fairness, verständliche Informationen, Transparenz, ein konstruktives Miteinander sowie die Bereitschaft zum Kompromiss und zum Ausgleich von Interessen. Sie stellt die vielfältigen Möglichkeiten der Beteiligung in den vier Jahren sowie die Anzahl der Teilnehmenden und Beiträge vor (**vgl. Präsentation, Folien 34-39**). Die Qualitäten seien in den Evaluationen bestätigt worden. Dies ermuntere dazu, auch in Zukunft eine

frühzeitige Information und Beteiligung durchzuführen. Im Namen der Verwaltung dankt sie den Vorsitzenden des Koordinationsbeirates Frau Prof. Kruse-Graumann und Herrn Bujard, den Stellvertretenden und Mitgliedern des Koordinationsbeirates und des Forums, den Fachämtern, den Experten, Gutachtern und Teams sowie dem Moderationsteam Frau Prof. Dr. Stein und Herrn Fahrwald. Sie lädt zu einer offenen Gesprächsrunde und auch zur Diskussion noch offener Fragen im Rahmen der Ausstellung im Foyer ein.